

Auswirkungen von S21 auf Bad Cannstatt: Märchen und Wahrheiten

Am Mittwoch, den 25. März um 18 Uhr werden in einer öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates die Auswirkungen der S21-Bauarbeiten auf Bad Cannstatt vorgestellt und diskutiert, die Bürger und Bürgerinnen sind ausdrücklich eingeladen (Sitzungssaal im Bezirksrathaus, Marktplatz 10). Aller Erfahrung nach werden die Bürgerbeauftragte der Stadt für das Projekt Stuttgart 21 sowie der geladene Vertreter der SSB schöne Worte finden, die aber mit der Wirklichkeit wenig zu tun haben - schauen wir mal genauer hin:

1. Verkehrschaos

S21 soll die Mobilität wesentlich verbessern, so wurde es auch uns, den Cannstatter Bürgerinnen und Bürger, versprochen. Stattdessen erleben wir im Alltag, dass wichtige und vielgenutzte Verkehrsstränge abgeschnitten und zerstört werden – von der verheerenden Leistungsbilanz des Projekts ganz zu schweigen.

- Fahrradweg und Elefantensteg zum Rosensteinpark wurden bereits gekappt. Die Holzbrücke über den Neckar soll im Laufe des Jahres 2015 dem Projekt zum Opfer fallen.
- Im Zuge des Umbaus der Haltestelle Staatsgalerie sollen die Strecken der Cannstatter Stadtbahnlinien U1, U2 ab 2016 jahrelang unterbrochen werden. Die Linien sollen während dieser Zeit über den schon heute überlasteten Berliner Platz umgeleitet werden. Auch hier häufen sich mittlerweile die Störungen, da erste Vorbereitungen am Berliner Platz bereits im Gange sind. Bei der Stadtbahn sind dann ebenfalls permanente Verspätungen zu erwarten, wie sie bereits bei der S-Bahn zum Alltag gehören. Da gerade die Stadtbahn an vielen Stellen Straßenkreuzungen passieren muss (Wilhelmsplatz, Berliner Platz usw.), wird durch Verspätungen zusätzlich der Straßenverkehr beeinträchtigt.
- Auf der König-Karl-Brücke und der Neckartalstraße in Höhe der Wilhelma kann der Verkehrsinfarkt täglich besichtigt werden, den eine Mobilität verursacht, die dem Automobil absoluten Vorrang vor dem öffentlichen Nahverkehr einräumt. Die viel beklagte Zunahme an Feinstaub mit all ihren Gesundheitsgefahren ist hierbei natürlich inbegriffen.

- Die ohnehin bereits marode und anfällige Infrastruktur der S-Bahn und des Regionalverkehrs wird durch weitere Eingriffe im Bereiche des Cannstatter Bahnhofs zusätzlich beeinträchtigt. Dort müssen Abbrucharbeiten an den Bahnsteigen im Bereich der S-Bahngleise vorgenommen werden. Im Gleisvorfeld des Stuttgarter Hbf haben Gleisarbeiten und Veränderungen der Zulaufstrecken bereits zu einem Chaos im Bahnverkehr geführt. Die Folgen: zusätzliche Störungen im Regionalverkehr, Verschärfung des täglichen S-Bahn-Chaos auf den über Bad-Cannstatt verlaufenden Linien S1, S2 und S3. (www.s-bahn-chaos.de/2015/03/puenktlichkeitsstatistik-februar-2015/)

2. Lärm und Staub

Eines der großen Versprechen der Projektbetreiber war, dass Stuttgart 21 nahezu unbemerkt von den Bürgerinnen und Bürgern realisiert werden könnte. Wer dieses Märchen immer noch glaubt, sollte mit den Bürgerinnen und Bürgern des Kerner- oder des Nordbahnhofviertels oder aus dem Gebiet Dornbusch reden. Dort erleben die Anwohner genau das Gegenteil dessen, was versprochen und festgelegt worden war: Der Baustellenverkehr wird – mit allen Folgen – hauptsächlich über das öffentliche Straßennetz abgewickelt. Der Rangierbetrieb der Züge mit Erdaushub am Nordbahnhof verursacht Ohren betäubenden Lärm sowie jede Menge Staub. Nach über 4 Jahren sind die Straßen für die zentrale Baulogistik noch immer nicht fertiggestellt. Die Aufsichtsbehörden kungeln mit der Bahn – die Anwohner sind die Leidtragenden. (www.netzwerke-21.de/?p=7313)

Gleiches droht den Cannstatter Bürgern: Am Neckarknie soll eine Baulogistik-Straße für den Planfeststellungsabschnitt 1.5 des Projektes entstehen. Diese Baulogistik-Straße müsste analog wie bei den Planungen zur zentralen Baulogistik vor dem Beginn der eigentlichen Bauarbeiten fertiggestellt sein. Von entsprechenden Arbeiten ist jedoch bislang weit und breit nichts zu erkennen. Auch hier ist zu erwarten, dass die Anwohner Lärm, Dreck und Staub sowie den Baustellenverkehr in den Wohngebieten hinnehmen müssen.

Auf der Remstalbahn-Strecke soll der nächtliche Güterverkehr u.a. durch den Abtransport von Abraum und die Anlieferung der Tunnel-Bauelemente (Tübbinge) intensiviert werden. Gerade die sehr lauten Güterzüge und deren Abbremsgeräusche in dem Abschnitt zwischen Sommerrain und Nürnbergerstraße stellen schon jetzt für die Anwohner eine enorme Belastung dar.

Nächtliche und sehr lärmintensive Bauarbeiten finden bereits in den Stadtbezirken Wangen und Untertürkheim und in Form von Baustellenverkehr auch im Nordbahnhofviertel statt. (www.netzwerke-21.de/?p=7093) Entgegen früherer Planungen will die Bahn jetzt bei ihren Tunnelarbeiten nicht mehr auf Sprengungen verzichten, was natürlich zu zusätzlichem Lärm und Erschütterungen führt. Auch dies wurde bis vor kurzem von der Bahn noch vehement abgestritten.

3. Mißachtung des Naturschutzes

Wichtiges Argument der Kampagne der S21-Projektbefürworter war die angebliche Chance, durch S21 das Parkgrün in Stuttgart wesentlich zu erweitern. Die Realität ist auch hier eine andere: Teile des als FFH-Landschaftsschutzgebiet ausgewiesenen Rosensteinparks und des Schloßgartens wurden mit Einverständnis der Landesregierung „im öffentlichen Interesse“ zerstört, um Platz für die Baugrube des Tiefbahnhofs, für Tunnelzufahrten und für Baulogistikflächen zu schaffen. Aktuell überlegen die Projektträger, wie sie die noch verbliebenen Bäume an der Ehmannstraße, in denen der streng geschützte Juchtenkäfer anzutreffen ist, beseitigen können. Für die Cannstatter und Cannstatterinnen geht damit ein großer Teil Naherholungsraum verloren, der auch Lebensraum vieler bedrohter Tierarten ist und zudem wesentlich zur Frischluftzufuhr in Bad Cannstatt beiträgt.

**Die Bad Cannstatter gegen S21 werden beim nächsten Treffen die Ergebnisse der Bezirksbeiratssitzung auswerten. Wer Interesse hat mitzudiskutieren ist herzlich eingeladen:
Am 27.3., 19 Uhr in der Palette, Brunnenstraße 19.**

4. Gefährdung der Mineralquellen

Ein bedeutender Punkt bei den Planungen von S21 war auch die Zusicherung, jegliche Gefährdung des Mineralwassers, des wichtigsten Naturschatzes von Stuttgart, durch die Bauarbeiten auszuschließen. Auch hier gilt: Was interessiert das Geschwätz von gestern! Der Heilquellenschutz wird bedenkenlos ausgehebelt durch Bauarbeiten im Kernbereich der Mineralwasservorkommen, die Bahn kann Grundwasser in beliebiger Menge abpumpen, Rostbrühe in das Heilquellenschutzgebiet und den Neckar einleiten – und das alles mit stillschweigender Duldung der Aufsichtsbehörden, Eisenbahnbundesamt und der städtischen Umweltbehörde. Das Cannstatter Mineralwasser wird in unverantwortlicher Weise gefährdet – und hier gilt: einmal eingetretene Schäden sind irreversibel.

5. Planungschaos

Die Bahn behauptet ja immer wieder gerne, alles sei bestens geplant und sie habe alles im Griff. Auch die geplanten Bauarbeiten in Bad Cannstatt zeigen jedoch, dass Aussagen der Bahn und die Realität in keiner Weise zusammenpassen. Die Bauarbeiten am Bahntunnel und Autotunnel durch den Rosensteinpark kommen sich hier gegenseitig in Quere und sollen zudem teilweise die gleichen Baulogistikflächen nutzen. Vorgelegte Zahlen zur Planung sind heute schon Makulatur. Ähnlich wie bei den Bauarbeiten in Feuerbach ist auch in Bad Cannstatt ein Chaos vorhersehbar.

6. Projekt außer Kontrolle

Die von Land und Stadt Stuttgart für sich in Anspruch genommene „kritische Begleitung“ des Projektes S21 erweist sich vor diesem Hintergrund als Treppenwitz. Die Anwohner werden mit den Folgen der Bauarbeiten völlig alleine gelassen. Die Aufsichtsbehörden erklären sich wechselseitig für nicht zuständig, statt dafür zu sorgen, dass die Projektbetreiber zumindest die erteilten

Auflagen oder Vorgaben des Planfeststellungsbeschlusses einhalten.

Auf die Hilfe der „Volksvertreter“ können wir nicht bauen, wir müssen uns wohl oder übel selbst engagieren. Nur der massive Protest der Bevölkerung kann verhindern, dass unsere rechtsstaatlichen Errungenschaften in zunehmendem Maße wirtschaftlichen Interessen geopfert werden.